

100 Jahre erzgebirgische Schnitzkunst



Die Werkstatt der Müllers wird das ganze Jahr über an Weihnachtsfiguren gebastelt



Das gemütliche Haus wirkt einladend: Hier sind die Holzspielzeuge untergebracht



Regina, Gunter und Ringo Müller zeigen ihre Schätze aus Holz. Sie lieben ihren Beruf und die Tradition

Die schöne Weihnachts-Tradition entstand aus purer Not



Den Heiligen Abend kann Familie Müller nicht mehr erwarten. „Dann können wir endlich eine kleine Pause machen“, freut sich Regina (60), fügt dann aber seufzend hinzu: „Aber erst am Nachmittag, wenn wir unser Geschäft schließen.“ Noch kurz vor der Bescherung wird in der Spielzeugstadt Seiffen im Erzgebirge gearbeitet. Denn Gunter Müller (64), seine Frau und Sohn Ringo (28) betreiben eine kleine Firma, die wie die über 100 Handwerksbetriebe

der Stadt das ganze Jahr über von Weihnachten lebt. Bei ihnen werden Engel, kleine Kirchen, Räucher Männlein oder Nußknacker gebastelt.

Seit 1899 pflegen die Nachfahren der Spielzeugmacher die prachtvolle weihnachtliche Volkskunst. Die berühmte Tradition des Holzschnitzens entstand aus purer Not. Damals gaben die Bergwerkstollen nichts mehr her, die Erze waren abgebaut. Die Menschen besannen sich auf das Holz, das in den Wäl-

dem wächst. Die ersten Drechselmaschinen wurden konstruiert, und nach und nach entstanden die ersten Räucher Männer. Um Licht und Wärme zu sparen, besuchten sich die Erzgebirgler in der kalten Jahreszeit gegenseitig. Immer traf man sich in einem Haus, gab sich gegenseitig Nahrung. Die Räucher Männer, in deren hohlen Innenraum eine Räucherkerze brennt, sorgten für einen angenehmen Duft.

„Bei uns ist die gute handwerkliche Tradition der Holz-

kunst aus dem Erzgebirge in der vierten Generation lebendig“, erzählt Gunter Müller. „Ich bin stolz, daß wir sie durch die DDR-Jahre bis in die Gegenwart retten konnten.“

Seine Familie beschäftigt 30 Mitarbeiter, weil sonst die Aufträge nicht zu schaffen wären. Sohn Ringo denkt bereits an die Zukunft. Sein Meisterbrief als Holzspielzeugmacher hängt direkt über dem Computer, mit dem er auch im Internet zu erreichen ist. „Die Tradition ist wunderbar“, sagt Ringo, „aber wir müssen mit der Zeit gehen.“ Deshalb werden die Engel, Leuchter und andere Miniaturen auch nach Kanada, in die USA und sogar nach Japan verkauft. Ringo Müller war bereits zweimal auf einer Messe in Japan, um die Kunst des Erzgebirges anzubieten. „Es entwickelt sich zwar langsam, aber wir

werden mit unserer Qualität überzeugen“, ist er zuversichtlich.

Bis zum Heiligen



Abend wirbeln in den Handwerksbetrieben in Seiffen die Holzspäne, schnurren die Drechselbänke, wird geklebt und bemalt. Die Arbeit kennt keine Pause, und an den Wochenenden kommen die Gäste gleich in vollen Bussen in den kleinen Ort, der dann viel mehr als seine rund 3500 Einwohner verkraften muß. Die Besucher bestaunen in Schauwerkstätten die Kunst der Erzgebirgler, deren wunderschöne Figuren einmalig auf der Welt sind. Und sie sind verzaubert von der Bastelstube des Weihnachtsmannes.

Text und Fotos: Schrowig

